Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 5 (1915)

Heft: 48

Artikel: Zwei Gedichte in Altguggisberger-Mundart

Autor: Fankhauser, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644342

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nach dem Lötschberg weist. Allein schon von 1877 an war das Gefühl der Jurassier lebendiger geworden als wie nie zuvor seit 1815: jetzt endlich sind wir wieder Berner geworden.

„Nous aussi, nous sommes de Berne!"

Nachschrift d. Red. Dieser zweite Teil des vorliegenden Aufsatzes lag beim Tode des Verfassers (siehe Nekrolog in vorletzter Nummer!) bloß im Vorentwurf vor und wurde von uns ins Reine geschrieben. Mit stiller Wehmut lasen wir die saubere Bleistiftschrift. Ein treuer, lieber Mitarbeiter ist uns mit Hans Brugger verloren gegangen. Friede seiner Asche! — — —

Die Bildstöcke auf SS. 555, 556, 557, 568 und 569 wurden uns in freundlicher Weise vom Verlag Atar, A.-G., Genf, aus dem Buche von Rossel „Histoire du Jura bernois" zur Verfügung gestellt.

Zwei Gedichte in Altguggisberger-Mundart.

Von A. Fankhauser.

Unner dr Wättertanna.

Am Schwennelbärg, da schtit
A Wättertanna.
Bi gärn dür d'Wiidena[1]) uus.
Bi drunner gschtanna.
Ha' gugget ubera Wal —
Ha' gugget hunnert Mal
Zo z'Schätzelis Hus.

Mis Schätzeli schtiit im Wäg
Bim Garta zuhi,
Binnt roti Rösleni uf,
Luegt zuemmer uhi.
An Amsla singt im Gschtüüd:
Es fehlt mr wäger nüüd,
Bi jung u gsunn.

Am Schwennelbärg, da schtiit
A Wättertanna,
Es isch im Winter gsy,
Bi drunner gschtanna.
Wi ischt doch d'Wäll[2]) so leer,
Herrgott u d's Härz so schwer
U ohni Troscht.

[1]) Weiden. [2]) Welt.

Wär wiis?

Dr Manschyn[1]) luuft de Grebera na.
Gugg, hesch es gsch?
Was sitzt det uf dr Chilhofmuur
So wyß wi Schnee?
Mueß iina va de Toodtna sy.
Wär wiis?

Vilicht grad Schürlipeetis Hans,
Dä gytig Man.
Är planget na sym schöne Huus
Im Grüenatan.
Är planget na sym Huuffe Gält,
Wär wiis?

U wenn es Lasis[2]) Änni wee
Im Wydeschlunn?
Di ischt va'r Lüübi[3]) chrankni cho,
Jitzt ischt si gsun.
Jitzt chunt si umhi mengisch z'Nacht,
Wär wiis?

[1]) Mondschein. [2]) Gelasius. [3]) Liebe.

Das macedonische Problem.

Der serbisch-bulgarische Streit um Macedonien ist der Kernpunkt nicht nur der bulgarischen Politik, sondern auch der andern Balkanstaaten; denn es handelt sich dabei um die Frage, wer die große Orientverbindungslinie Nisch-Saloniki beherrschen soll. Fällt sie in die Hand von Bulgarien, das heute schon im Besitz der Linie Sofia-Adrianopel ist und damit die Hauptverkehrsrouten und die Kontinenthauptmasse des Balkans in Händen hätte, so würde dieser Staat zur bedrohlichen Vormacht des Aegäischen Meeres und des europäischen Südostens. Die geschichtlichen Tatsachen der letzten vier Jahre sind bekannt. Fassen wir sie kurz zusammen: Der serbisch-bulgarische Teilungsvertrag von 1912 bestimmte: Monastir, Prilep, Istip und Veles sollen an Bulgarien fallen. Was nördlich dieser Linie liegt, fällt an Serbien. Durch die Einsprache Oesterreichs wurde nun aber Serbien gezwungen, die nordalbanischen Gebiete den Großmächten abzutreten, damit die Londoner Botschafter daraus den albanischen Homunculus erschaffen möchten. Serbien verlangte deshalb von Bulgarien die Abtretung von Veles, Prilip und Monastir. Bulgarien rüstete, griff Serbien samt Griechenland an, verlor aber im Krieg tatsächlich alle Eroberungen und rettete im Bukarester Vertrag nur Strumitza und Westthrazien. Diese Demütigung führte zum Bund mit den Zentralmächten und zur Serbiens Verhängnis.

Jeder Neutrale fragt nach Gründen und Rechten der beiden Streitenden und jeder billig Denkende wünscht eine gerechte Lösung im Interesse des allgemeinen Friedens. — Beide Parteien geben vorab zu, daß Macedoniens Bevölkerung gemischt sei. Drei Viertel der Gesamtmasse sind Slaven. Soweit ist man einig. Aber während die serbischen Tabellen von 1,200,000 Serben und nur 200,000 Bulgaren sprechen, melden die bulgarischen Statistiker genau das Umgekehrte. Es handelt sich in diesen Statistiken um das Land zwischen Ochridasee, Prisrend, Küstendil, Strumitza und Saloniki. Oesterreichische Reisende reden vom bulgarischen Köprülü — serbische zitieren die Oesterreicher und versehen das „bulgarisch" mit einem Fragezeichen. Prilep und Prisrend, Uesküb und das heute albanisch bevölkerte Ipek (Petsch) sind Kultstätten des serbischen Nationalismus — deutsche, also serbenfeindliche Karten ziehen die bulgarisch-serbische Sprachgrenze nördlich Skoplje (Uesküb) und — westlich Nisch.

Denn auch das Tal der Nischawa und der südlichen Morava soll nach deutschen Karten bulgarisches Sprachgebiet sein; die Proklamation der Bulgaren, wonach ihre Fahne „für immer" auf den Zinnen des Regierungspalastes von Nisch wehen solle, erscheint auf einmal begreiflich und im Einklang mit ihrem Befreiungszug. Melden sie doch den jubelnden Empfang der Bevölkerung von Nisch und die Plünderung der Stadt durch die Serben! Gelingt der deutsch-bulgarische Plan, so wird Bulgarien seine sämtlichen Sprachverwandten fordern, und die wohnen bis Ochrid und Alexinatz!

Anders die Serben. Sie beanspruchen das von Serben bewohnte Widdin und sprechen den Bulgaren jedes Anrecht auf Uesküb, Veles und Ochrid ab. Monastir, Prilep, Istip